

# Volks-Zeitung



1916 Nr. 274

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 209

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die (abgabepflichtige) Rollenzeitung oder deren Raum 20 Pfennig.  
Bekanntmachung der Reichsanzeiger-Zeitung 10 Pfennig.  
Eingekaufene Anzeigen bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Bismarck 7001 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäfts-  
stunde: Expeditionsbüro, Geschäftsstellen 6008 und 5009  
Expeditoren: L. S. Dr. Metzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 14. Juni 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Bismarckstraße 30 — Fernrufamt Anst. Nr. 6290  
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

## Die Schlacht in Wolhynien und der Bukowina

### Das Erbe Salandras

**Großer Tumult in der italienischen Kammer**  
Rom, 13. Juni. (Melung der Agenzia Stefani). So-  
felle hat heute morgen Schritte zur Bildung des Schi-  
nelli genommen. Die Gattolische Zeitung erhebt sich gegen die  
einerseits empfangen, die er zur Besprechung der Lage  
zu sich berief.  
Die „Messaggero“ aus Rom meldet, empfang der König  
gestern abends ebenfalls Besetzt in langer Abwesenheit. Man ver-  
gessen, daß Besetzt heute mit den Präsidenten beide Kammer  
und den Ministern in der Besetzung, die sich in Rom  
befinden, Unterredungen haben werde, um ebenso den König  
mitzuteilen, ob er die angebotene Würde annehmen wolle oder  
nicht.  
Rom, 13. Juni. Mailänder Blättermeldungen zufolge  
kam es in der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer,  
die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Ministes  
bestimmt war, zu äußerst heftigen Zwischenfällen.  
Turati griff die Regierung wegen Nichtunterbrechung der Ra-  
umtzen in Mailand im Jahre 1915 an, wobei der Kaiser  
sich an dem Privilegium der deutschen und öster-  
reichischen und selbst Schwärzer Kaiser vergriffen hat.  
Wir hoffen, daß Turati recht hat, daß solche Unbillig-  
keiten, wie sie die Regierung damals in Mailand ge-  
scheit, nicht mehr vorkommen. Bei diesen Worten sprach Sa-  
landra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: Das ist  
eine Lüge und Gemeinheit! Hieraus entstand ein allge-  
meiner großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen  
einander die heftigsten Beschuldigungen zu. Die Sozial-  
isten insbesondere wendeten sich gegen Salandra. Der alte  
Führer Mazzera war nicht im Saal, den wüsten Lärm  
an der Front. Salandra widerholte immer er-  
neuert die selben Worte. Die Sozialisten antworteten mit andern  
Anschuldigungen und Beschuldigungen. Schließlich  
ergriff Salandra sein Portefeuille und verließ  
seinen Platz, während die Sozialisten weiter lärmten. Am  
Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille  
auf den Boden und schrie: Ich, während Abgeordnete  
sich umzingeln und zu verweigern laßt, worauf Salandra  
den Saal verließ.

### Der „Finger des englischen und französischen Botchafters“

Rom, 13. Juni. Soweit sich die Schweizer Mütter  
mit der italienischen Rotweisskriege befaßt, erwarten sie  
ein stärker nach links orientiertes  
Ministerium und damit eine verschärfte Kriegs-  
politik. Die Sorge für den Sieg der Alliierten werde  
der „Neuen Zürcher Zeitung“ zufolge mehr als bisher vor-  
der Sorge für die Interessen Italiens den Vorrang er-  
halten. Nicht ausgeschlossen sei dabei, daß sich das bereits  
auf der Pariser Wirtschaftskonferenz bemerk-  
bar machen werde. Die Schwermut in der italienischen  
Kriegs- und Wirtschaftspolitik würde für den Kriegs-  
erfolg von noch größerer Bedeutung. Man erwiderte in den  
Ergebnissen vom Sonnabend im Hinblick auf den Finger des  
englischen und französischen Botchafters in Rom.

### Griechenland unterwirft sich

**Allgemeine Demobilisierung des griechischen Heeres**  
Paris, 13. Juni. „Reit Journal“ meldet aus Athen:  
Der Minister hat unter Vorbehalt des Ratens einmütig  
beschlossen, die allgemeine Demobilisierung an-  
zunehmen.  
Athen, 13. Juni. (Bericht eingetroffen). Die Lage ist  
unverändert. Die heute vormittag hat die Entsch. der griechischen  
Regierung keine Mitteilungen über Zweck, Umfang und Aus-  
dehnung der über die griechischen Armeen verhängten Maß-  
nahmen abgegeben. Heute nach Verlauf der Ministerpräsidenten Ent-  
scheid. in der Kammer verließen von griechischen Wehrmännern  
als Gesamt eingezogene Wehrmännern, aus denen hervorging, daß  
der Kommandant des französischen Besatzungswachpostens  
schien nach dem Befehl der Alliierten, die Besatzung der  
griechischen Garnisonen zu unterwerfen. Die Alliierten  
höchsten Interesse hat die folgende Depesche des Komman-  
danten von Saloniki: Der Präfeld teilte mit, daß der fran-  
zösische Besatzungshaber ihm mündlich zur Kenntnis  
gebracht, es würde eine Unterwerfung sämtlicher  
Schiffe im Hafen stattfinden, nachdem die Schiffe nicht frei-  
gegeben seien. Der Präfeld habe auf das mündliche Verlangen,  
sich dieser Maßregel zu fügen, dies abgelehnt, aber seine  
Unterwerfung zugesagt. — Trotz der Unterwerfung dieser Depesche  
scheint aus ihr hervorzugehen, daß die Maßnahme nur vor-  
übergehend sein wird, da die griechischen Besatzungshaber  
bestehen und von Maßnahmen spricht, die nach der Freilassung  
der Schiffe getroffen werden würden. Es ist zu erwarten, daß auch  
dieser Schritt in der Kammer ausbleiben wird. Der Abg. Angelopoulos  
brachte den Antrag ein, Griechenland solle an sämtliche Staaten,  
die sich an der Panzer Konferenz beteiligen sollten, einen Pro-  
test in dem Sinne abgeben. — Die Alliierten haben  
angekündigt, der ersten Lage vorläufige Arbeiter. — Aus  
Mazedonien wird gemeldet, daß die Alliierten ein Aus-  
breitung treffen, um die ersten Schritte bei Ri-  
tis annehmen.

### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart:  
**Russischer Kriegsschauplatz**  
Am 1. Trut, südlich von Bojan, wurde ein russischer  
Angriff abgewiesen. — In Sadagora, Suhatin und  
Korobenka ist feindliche Kavallerie eingedrungen. Bei  
Burlanow an der Strypa schickerten mehrere  
russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol  
stießen unsere Truppen ohne Unterlass im Kampfe. Bei  
Sapanow wurde ein russischer Angriff durch  
unser Geschützfeuer vereitelt. Südwestlich von Dubno  
trieben wir einen feindlichen Kavallerievorstoß zurück.  
In Wolhynien hat feindliche Kavallerie das Gebiet  
von Torzchn erreicht. Es herrschte zum größten Teil  
Ruhe. Bei Sokul am Dnepr trieb der Feind seine Trup-  
pen zum Angriff vor. Es wurde abgewiesen.  
Auch bei Kalki sind alle Uebergriffsver-  
suche gescheitert. Die Zahl der hier eingekraften  
Gefangenen liegt auf 2000.

### Italienischer Kriegsschauplatz

An der Front zwischen Udine und Trenta und in  
den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise,  
wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An  
mehreren Punkten erwarteten die Italiener ihre  
fruchtlosen Angriffsbemühungen.

### Südböhmischer Kriegsschauplatz

Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See

Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche  
Torpedoboots in den Hafen von Karanzo  
ein. Sie wurden durch die Abwehrkräfte und Flakgeschütze  
vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos.  
Nur eine Wasser- und ein Land wurden leicht beschädigt,  
niemand verletzt, während die Batterien und Flieger  
Treffer erzielten. Flottenkommando.

### Die Lage an der Ostfront

Berlin, 13. Juni. Die Lage an der gesamten  
Ostfront ist gegenwärtig in dem Zeichen der schweren  
Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen gegen die  
stärksten angreifenden russischen Heere. Die letzten Berichte  
der österreichischen Heeresleitung lassen bereits erkennen, daß die  
verbündeten Truppen zu Gegenangriffen vorzogen. Man  
darf wohl sagen, daß an den bedrohten Punkten der öster-  
reichischen Front und vor allem vor der Front der anstehenden  
deutschen Truppen der russische Ansturm im Begriff  
ist, zum Stehen gebracht zu werden. Obwohl die  
Russen vorerst sich mit Siegesmeldungen nicht begnügen  
wollen, sei im Hinblick darauf auch einmal festgesetzt, daß die  
Bretterburger Meldungen, wonach unter den Gefangenen sich  
neben den Österreichern auch zahlreiche Deutsche befinden,  
unzutreffend sind. Mit diesen übertriebenen Nachrichten  
suchen die Russen den Eindruck zu erwecken, als ob es auch bei  
den deutschen Truppen nicht gelänge, den feindlichen Vorstoß aufzu-  
halten.

### Rumänien und die russische Offensive

Bukarest, 13. Juni. (Telumion). Die rumänische  
Presse beschäftigt sich lebhaft mit der neuen Offensi-  
ve der Russen. Das Blatt „Moldavia“ macht den  
Vorbehalt, daß Rumänien, da hauptsächlich die russischen  
Streikkräfte in schwere Kämpfe verwickelt sind, zur  
Freisetzung von Reservisten keine Rolle, die mit der Offensi-  
ve gleichzeitig beschaffte Förderung Rumäniens werde  
nicht gelingen. — „La Politique“ hebt hervor, daß die  
Entente große Kräfte mobilisiert habe, um Rumänien in  
ein gefährliches Abenteuer zu ziehen. — „Steaua“ erinnert  
an das Schicksal der bisherigen russischen  
Offensiven, und gibt der Meinung Ausdruck, daß  
auch die gegenwärtige nicht anders ausfallen werde, wie  
die früheren.

### Die Reichsbekleidungsstelle

Die weitgehende Sicherung der Web-, Wirt- und  
Strickwaren durch die Heeresverwaltung für militärische  
Zwecke und die im Interesse dieser Sicherung am  
1. Februar 1916 angeordnete Beschuldigung eines großen  
Teiles der vorhandenen Geplante und Beschuldigungs-  
stoffe hat den Verkehr mit den genannten Waren für den Be-  
darf der bürgerlichen Bevölkerung zu beeinträchtigen, daß eine  
beabsichtigte Regelung und Verwaltung der Bestände ge-  
boten war.

Diesem Zweck verfolgt die Bekanntmachung über die  
Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt-, und  
Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom  
10. Juni 1916.

Die neue Bundesratsverordnung besagt hauptsächlich die  
gleichmäßige Verteilung und den sparsamen Verbrauch der be-  
vorhandenen Bestände, damit bei einer noch so langen Dauer  
des Krieges kein Mangel eintritt und auch noch Vorräte vorhan-  
den sind, wenn noch Friedensschluß durch Milderung von Millionen  
Kriegern in die bürgerlichen Hände ein harter Bedarf ein-  
treten der Vorräte für die Beschäftigung der Bevölkerung  
im allgemeinen, soll die durch Verordnung geschaffene Reichs-  
bekleidungsstelle Web-, Wirt- und Strickwaren für die  
Behörden, die öffentlichen und privaten Krankenanstalten und  
ähnliche Anstalten bereitstellen, die Stoffe für die notwendigen  
Uniformen der bürgerlichen Bevölkerung besorgen und die Ver-  
teilung und den Vertrieb von Ersatzstoffen fördern.  
Dem Erfolg der Verordnung sind eingehende und umfang-  
reiche Erörterungen und Erzeugnisse vorausgegangen, bei  
denen unter Leitung der zuständigen Ministerialen Personen aus  
allen beteiligten Kreisen mitgewirkt haben.

### Die Reichsbekleidungsstelle

Die Reichsbekleidungsstelle und Geschäftsabteilung zu-  
sammen, die Verwaltungsabteilung ist eine Behörde, die dem  
Reichsminister (Reichsamt des Innern) unterstellt ist. Sie be-  
steht aus einem Vorstand und einem Beirat. Während dem  
Vorstande unter der Leitung seines Vorsitzenden Geheim-  
rat Oberbürgermeister a. D. Dr. Weiler, die Ausführung aller  
der Reichsbekleidungsstelle überwiegenen behördlichen Geschäfte  
obliegt, hat der Beirat eine beratende und beratende Auf-  
gabe: er soll insbesondere über die Durchführung der den Be-  
darf einschneidenden Maßnahmen geberet werden.

Als Geschäftsabteilung wird der Reichsbekleidungs-  
stelle die Kriegswirtschafts-Abschnittsstelle eingegliedert wer-  
den, die sich hauptsächlich mit Web-, Wirt- und Strickwaren  
und deren Erzeugnissen befaßt, alle auf diesen Gebieten schon ein-  
gearbeitet ist und ausreichende Erfahrungen besitzt.  
Die Geschäftsabteilung hat die Aufgabe, der deutschen Be-  
völkerung zur notwendigen Bekleidung möglichst viel Web-,  
Wirt- und Strickwaren zu beschaffen.

### Verordnungsregelung

erfolgt nicht auf der Grundlage einer Beschuldigung der in  
Zusammenhang mit den vorhandenen Beständen, welche die  
feindlichstehenden Mächte imstande genommen, während  
dem legitimen Handel möglichst viel Freiheit gelassen und nur  
dort eingegriffen, wo dies zur Erreichung der Zwecke und zur  
Verhinderung preissteigernder Spekulationen nötig erscheint.  
Dies Ziel soll vorläufig erreicht werden, durch eine Be-  
schuldigung des Abzuges im Kleinhandel bis  
1. August 1916 (Kontingent) und nach diesem Zeitpunkt  
dauernd durch Aufhebung der Bezugsfreiheit und Erlaubnis  
der Abgabe im Kleinvertrieb lediglich gegen Bezugsstellen. Im  
den sogenannten Wollhandel zu verhindern und den Verbrauch  
einzuschränken ist angeordnet, daß Fabrikanten und Großhän-  
dler nur an solche Abnehmer Waren liefern dürfen, mit denen sie  
bereits vor dem 1. Mai 1916 in dauernde Geschäftsverbindungen  
gestanden haben, ferner daß die gegenwärtige Verteilung von  
Bekleidungsstoffen nur dann vorgenommen werden darf, wenn  
der Gewerbetreibende von seinem Kunden einen festen Auftrag  
sicherlich erhalten hat, in dem Stückzahl und Preis für jeden  
Gegenstand angegeben ist.

### Zur Sicherung der Bezüge

Bei jeder Gewerbetreibende, die im Kleinhandel  
mit den von der Verordnung ergriffenen  
Waren betriebl. unterzogen eine Inventur  
über die in seinem Besitz befindlichen Waren  
anzustellen. Hierbei sind die berechneten Kleinhand-  
elspreise unter Zugrundelegung der Preise im März 1916  
festzusetzen. Die Inventuren sind bis 1. August 1916  
20. 8. nach dem in der Inventur eingetragenen  
Preisen berechnen, berichtigt werden. Vom 1. August 1916  
ab dürfen Gewerbetreibende im Kleinhandel und in der Woll-  
schneiderei die von der Verordnung ergriffenen Waren nur  
gegen Bezugsstellen an die Verbraucher abgeben. Die Be-  
zugsstellen sollen nur im Bedarfsfalle und auf An-  
trag erteilt werden; der Antragsteller muß die Notwendigkeit  
der Aufhebung auf Verlangen darlegen. Unnötige Bestätigun-  
gen der Antragsteller werden nach den von der Reichs-  
bekleidungsstelle aufgestellten Grundregeln vernichtet wer-

den. Die Begünstigten werden von einer durch die Landes-  
zentralbehörden zu bestimmenden Behörde des Wohlthuns  
des Anzuehlers ausgeführt werden; wer auf Kosten geht,  
muss im Bedarfsfalle der feiner Abreise sich den Wohlthun  
beschaffen. Die Begünstigten sind freizügig d. h. sie  
sind befähigt in allen deutschen Reichs zum Eintritte der  
berauf begünstigten Wohlthun zu den sonstigen Waren.  
Dadurch wird es ermöglicht, daß jeder Gewerbetreibende seine  
Stunden behält, insbesondere auch die Landbevölkerung wie über-  
in den benachbarten Städten einfließen kann.

Auf Grund der ihm durch die Vorbereitung erteilten Voll-  
macht hat der Reichsanwalt ein Verzeichnis derjenigen Gegen-  
stände erstellt, auf welche die Vorschriften der Befreiung  
ausgehen von einigen Ausnahmen, keine Anwendung  
finden (Freiliste). Insbesondere fällt für die in der Frei-  
liste enthaltenen Waren der Anzeigungsvertrag fort. Für sie ist  
nach ein Wohlthun nicht erforderlich. Ihr Verkauf unter-  
liegt nicht der Besteuerung auf 20 v. H. während der Be-  
dingungslos Wohl über finden die Vorschriften, monach Gesell-  
schafter nur an solche Abnehmer Ware liefern dürfen, mit denen  
sie bereits vor dem 1. Mai 1918 in dauernder Geschäfts-  
bindung gestanden haben, die Vorschriften über die genehmig-  
te Verteilung von Wohlthunsgütern und die Vorschriften  
über die von der Reichsregierung zu treffenden Kontroll-  
maßnahme Anwendung.

Die Einschränkung des Verkaufs solcher Gegenstände, die  
hauptsächlich dem Luxus oder der Unnützlichkeiten dienen, ist durch  
sein öffentliches Interesse geboten: sie würde vielmehr weiten  
Kreisen zu Nachteil gereichen, weil sie viele Personen, die mit  
der Verteilung solcher Gegenstände befaßt sind, in den Handel  
bringen werden durch die Freigabe solcher Gegenstände Waren  
geparbt, deren die Masse der Bevölkerung zu ihrer Befreiung  
bedarf. Auch muß vermieden werden, daß bereits freigelegte  
der Mode unterworfenen Konfektion nicht am Lager bleibt, da-  
durch unmodern und teilweise wertlos wird und zum Schaden  
der Allgemeinheit verlorene geht.

#### Die Freiliste

Der Reichsanwalt hat die Freiliste für jeden Gewerbe-  
treibenden notwendig ist, enthält u. a. Stoffe aus Seide und  
Halbseide sowie gewirte Waren daraus, Wänder, Korsetts,  
Schürzen, Hemden, Unterwäsche, Spitzen, Besatz-  
stücke, Tapeten, Tischdecken, Hüte, Schleier, Schirme, Teppiche,  
Wanddecken, farbige Bildnisse, abgegriffene Gardinen und Vor-  
hänge, Zylinderhüte, gewirte wollene Damen- und Kinder-  
hüte, gewirte Herrenhüte, Pelze, Säuglingskleider, Toiletten-  
artikel, Korsetts und Korsettformen, gemusterte weiße Tischzeuge,  
Kragen, Manschetten, Strümpfen, u. a. m. Vielfach sind Stoffe  
und Waren freigegeben, deren Preis eine bestimmte Grenze  
überschreitet, wie z. B. wertige Kostbarkeiten für Herren über  
75 Mark, Damenartikel über 60 Mark, Kleinhandelsartikel  
eine bestimmte Erhöhung billiger Waren auf über diese  
Freigrenze ist unzulässig, weil nach dem am 1. April 1918 in  
Kraft getretenen Bundesratsverordnung über die Preis-  
begrenzungen Web-, Woll- und Strickwaren zu keinem  
höheren Preise verkauft werden dürfen als den, den der  
Besitzer bei Beschaffung der Waren zu zahlen hat, abgesehen  
von der innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. Februar 1918  
aufgehobenen Preisbegrenzung als Verkaufspreis festgesetzt hat.  
Nicht es an einem solchen Preise oder sind die Beschren-  
kungen ausnahmsweise und angemessenen Gewinns höher  
als dieser Preis, so sind die zuzulassenden ausnahmsweise  
und angemessenen Gewinns höher als dieser Preis, so sind die  
Zulassungen der Waren zu zahlen hat, abgesehen von der  
innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. Februar 1918  
aufgehobenen Preisbegrenzung als Verkaufspreis festgesetzt hat.  
Nicht es an einem solchen Preise oder sind die Beschren-  
kungen ausnahmsweise und angemessenen Gewinns höher  
als dieser Preis, so sind die zuzulassenden ausnahmsweise  
und angemessenen Gewinns höher als dieser Preis, so sind die  
Zulassungen der Waren zu zahlen hat, abgesehen von der  
innerhalb der Kriegszeit vor dem 1. Februar 1918  
aufgehobenen Preisbegrenzung als Verkaufspreis festgesetzt hat.

Der Reichsbevollmächtigte und den zur Lieberbringung der  
Rohstoffe betrauten Personen sind umfangreiche Verfüg-  
ungen zur Hand gegeben worden, die die Durchführung der Ver-  
ordnung zu erleichtern. Sie können u. a. Warenlager  
bestätigen, Auskünfte einholen und Geschäftsaufzeichnungen  
einsehen. Die aufzubewehende Waren Betriebe schließen, deren  
Weiter sich in Befolgung der Vorschriften, die ihnen durch die  
Verordnung auferlegt sind, ungewissheit setzen.

Handveränderungen gegen die Vorschriften der Ver-  
ordnung sind mit Gefängnis oder Geldstrafe bedroht.

### Ein Attentatsversuch gegen das englische Königspaar

Der „Kölnischen Volkszeitung“ geht folgender Draht-  
bericht aus dem Haag zu:  
Durch Redden, die von England zurückgekehrt sind, wird  
es jetzt bekannt, daß Lord George, der englische Minister  
für Munitionswesen, in letzter Zeit mit ersten Schritten  
zu kämpfen hatte. So wurden in der Morgate  
Werts, die umfangreiche Aufträge für Munitionslieferungen  
auszuführen haben, beendliche Demonstrationen un-  
ter den Arbeitern wahrgenommen, deren Bekanntwerden die  
englische Regierung mit den reichsdeutschen Behörden in verbin-  
dung steht. So ist ein Munitionslieferant be-  
trübt, dessen Geschäft, scheint sogar ein Attentat gegen das  
englische Königspaar versucht worden zu sein, ohne  
daß es bisher gelungen wäre, den Urheber auf die Spur zu kom-  
men. Am 12. Mai trafen das Königspaar bei Berlin, in  
der viele Arbeiter anwesend sind, einen Besuch  
ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Gas-  
granate explodierte. Der Privatsekretär des  
Königs, Lord Stamfordham, wurde verletzt.

Wie der norwegische Dampfer „Bure“ unterging  
Amundsen, 13. Juni. Der Kapitän des norwegischen  
Dampfers „Bure“ erzählt, daß sein Schiff am 9. Juni  
um 4 Uhr 50 Min. nachmittags Greenwicht Zeit in  
55° 40' 30" nördlicher Breite und 3° 50' 30" östlicher Länge  
sank. Obwohl er und seine Leute weder ein Unterseeboot  
noch auch die Wellenbahn eines Torpedos gesehen hätten,  
hätten sie doch den Eindruck gehabt, daß der Dampfer nicht  
auf eine Mine gelaufen, sondern von einem Torpedo  
getroffen worden sei. Sie hätten um ungefähr  
1 1/2 Uhr, als sie sich im Schiffboot in der Nähe der Un-  
fallstelle befanden, das Verloff eines Unterseebootes auf-  
tauchen und sich wieder verwinden sehen.

### Türkische Flieger bombardieren Kantara

London, 13. Juni. Das Kriegssamt gibt bekannt:  
Feindliche Flugzeuge griffen mit Bomben Kantara  
an und wurden in der Nähe von Romani in Ägypten  
an, wurde aber durch unsere Flugzeuge vertrieben. In  
Kantara wurde nur geringer Schaden, in Romani kein  
Schaden angerichtet. Am der Ökonomie des Kati-  
Diktors fanden erfolgreiche Vorposten-  
kämpfe statt.

### Patrouillengefächte am Warbar

Salonik, 13. Juni. (Agence Havas.) Auf dem  
rechten Warbar wurden einige Schiffe zwischen  
Patrouillen geschickt. Nach Meldungen, die dem Kom-  
mandanten nach nicht bestätigt sind, hätten die Griechen ihre  
Munitionsvorräte von Seres in Richtung auf Drama und  
Kassala fort.

### Eine englische Wetteffekte?

Genf, 13. Juni. Die Reife Joffres und des fran-  
zösischen Kriegsministers nach London galt nach  
französischen Blättern einer Bekräftigung der von französischer  
Seite angekündigten englischen Wetteffekte. Als  
Ergebnis des Krieges wird „Gloire de Paris“; unsere  
englischen Verbündeten treffen mit großer Anstrengung und in  
enger Verbindung mit uns und den Ören der Verbündeten  
sich ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die  
Entwicklung der Ereignisse, die die entscheidende Phase  
des großen Krieges bezeichnen.

Amsterdam, 13. Juni. Das Kontinentalere der öffent-  
lichen Meinung in England nimmt augenscheinlich die  
Ergebnisse auf den Kriegsschaupätzen in Anbetracht. In langen  
Artikeln wird die neue Offensive der Russen gegen  
die österreichische Front besprochen. Die Notungen  
begünstigen sich gegenseitig zu den lakräftigen Ver-  
bündeten, die sich für England verbürten. Sie  
hoffen, nicht zu viel zu sagen, wenn sie den russischen Er-  
folg im Osten als den „Beginn der entscheidenden Wen-  
dung des Krieges“ betrachten, trotz der deutlichen Erfolge  
im Westen. „Daily Telegraph“ sagt:

Die deutschen Wetteffekte bei Vesuv sind  
erschütternd und haben die russische Front  
erhalten und heftig verteidigt wurde. Die Besetzung  
der sibirischen Fronten der Linien zwischen Sibirien  
und Sogge muß sich noch herausstellen. Wetteffekte sind die  
Vorzeichen der dritten Schlacht von Tjern sein.  
In Erwartung der englischen Offensive sind es auch wieder die  
Deutschen, die die Offensive angreifen haben.

Wie verlautet, befinden sich in der Begleitung  
Ritterguts auch eine Anzahl der hervorragendsten Ver-  
treter des Handels und der Industrie  
Englands, die mit der russischen Regierung über  
Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln  
sollen.

### Der Kriegserat in London

Genf, 13. Juni. Die Reife Joffres und des fran-  
zösischen Kriegsministers nach London  
galt nach französischen Blättern einer Bekräftigung  
der von französischer Seite angekündigten englischen Wetteffekte.  
Als Ergebnis des Krieges wird „Gloire de Paris“; unsere  
englischen Verbündeten treffen mit großer Anstrengung und in  
enger Verbindung mit uns und den Ören der Verbündeten  
sich ihre Vorbereitungen. Haben wir also Vertrauen in die  
Entwicklung der Ereignisse, die die entscheidende Phase  
des großen Krieges bezeichnen.

### Beantwortung unberechtigter französischer Repressalien

Unter dieser Überschrift schreibt die „Norddeutsche  
Allgemeine Zeitung“:

Die schiefe Unterbringung und unwürdige  
Behandlung kriegsgefangener deutscher Offiziere  
in einer Anzahl von Lagern in Frankreich ließ von jeher außer-  
ordentlich zu wünschen übrig. Mehr als einmal war die deutsche  
Seeresverwaltung genötigt, im Interesse der deutschen Offiziere  
mit Besetzungsmassregeln einzugreifen. Zu den als schlecht be-  
kannten Lagern, wie besonders Bougeur, Fort Barraux  
und Le Pen kamen seit April eine Anzahl neu eingerichteter,  
in denen die Verhältnisse noch bedeutend mangelhafter  
waren, besonders St. Angeau, Gausjabe, Clergoux,  
Vedière, Mougères, Serbieres, und Mons por  
Le Rech. Diese Lager sind außerordentlich überfüllt und befin-  
den sich in alten verfallenen und beschmutzten Ge-  
bäuden. Das Wasser ist mit Schlamm und faulen  
nischen Einrichtungen sind, wenn Frankreich landwärtlich, äußerst  
mäßig. So fehlt unter anderem jede Bodenbedeckung, nichts  
sehen Stoffel in den Zimmern. Die französische Regierung be-  
hauptet, daß die Einrichtung der neuangelegten Lager  
eine durch Wühler in den deutschen Lagern Mainz, Galle,  
Willingen und Witten beendete Aufgabe sei. Die Besetzung  
ist vollkommen willkürlich, da in den genannten  
Lagern keine Missetaten begangen. Doch die kriegs-  
gefangenen Offiziere von diesen Gegenständen ihrer Re-  
gierung selbst überlassen sind, gegen die folgenden Briefe  
französischer Offiziere aus Willingen, in denen  
ausdrücklich hervorgehoben wird, daß dort kein Anlaß zur  
Stage bestand.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ drückt dann  
längere Abschnitte aus Briefen französischer Offi-  
ziere an ihre Angehörigen ab, in denen diese ausdrück-  
lich und besonders die gute Unterfunkt, Ver-  
pflügung und das günstige Klima hervor-  
heben und fährt dann fort:

Nachdem sich die Seeresverwaltung sofort die nö-  
tigen Massregeln getroffen hat, damit in den Angehörigen  
französischen Offizieren, Lager und vor allem in den  
sogenannten Vergeltungslagern bald menschenwür-  
dige Zustände geschaffen werden. Französische  
Offiziere in größerer Anzahl wurden in einigen La-  
gern eingekerkert, wo in genauer Anlehnung an die  
aus Frankreich stehenden Verhältnisse möglichst  
ähnliche Zustände geschaffen sind. Im Interesse der  
französischen Offiziere in Deutschland kann nur gehofft werden,  
daß die französische Regierung nun endlich die Zustände in  
den Offiziersgefangenenlagern von Grund aus verbessert und  
der Militär der Kommandanten schließlich eine Ende bereitet.

### Der amerikanisch-mexikanische Streit

Washington, 13. Juni. Der Staatssekretär für den  
Krieg teilte mit, daß nach 1000 Mann Küsten-  
artillerie und eine Marineinfanterie zur Gren-  
beobachtung nach der mexikanischen Grenze ge-  
schickt werden. Die Maßregel wurde infolge der Be-  
richte über Ueberfälle auf die amerikanischen Konsulate in  
den Städten von Norberio ergreifen.

### Zum Tode des Grafen v. Szögheny-Marich

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt kürzlich in Berlin.  
Der frühere österreichische Botschafter in Berlin,  
Graf v. Szögheny-Marich, ist in Stuhlneuburg am 11. d. Mts.  
nach kurzem Leiden gestorben. Die Kunde von dem Hinscheiden  
des ausgezeichneten Staatsmannes wird in weiten Kreisen  
Deutschlands und namentlich der Reichshauptstadt mit tiefem Be-  
dauern aufgenommen werden. Graf v. Szögheny-Marich hat  
während seiner Wirkthätigkeit als Botschafter in Berlin, die mehr  
als zwei Jahrzehnte umfaßte, das bestaunenswerte Amt mit her-  
ragenden Erfolge versehen. Er genoß das volle Vertrauen  
Er. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Regierung und  
bedeutete jederzeit die Brücke des engen Verbindens und freunds-  
chaftlichen Verständnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-  
Ungarn als seine bornehmliche diplomatische Aufgabe. Als Graf v.  
Szögheny-Marich im Jahre 1914 von Berlin fortging, begleitete ihn  
das herzliche Gedächtnis der zahlreichen Personen, die ihm näherge-  
treten waren. Sein Willeben erneuert dieses Gedächtnis, das  
auch jetzt nicht schwinden wird.

### Planmäßige innere Kolonisation

Im Gegensatz zur Industrie, die den Grundbesitz der  
Arbeitervormannschaft in verhältnismäßig wenigen  
Unternehmungen versetzt, muß es Ziel der Landwirt-  
schaft bleiben, eine gleiche Leistungsfähigkeit nicht nur  
auf die vielen Einzelbetriebe zu übertragen, sondern deren  
Zahl unter Verringerung der Betriebsgrößen zu ver-  
mehren, weil ihre Aufgabe in der höchsten Ausnutzung  
einer in unabänderlicher Größe gegebenen Bodenfläche zu  
erkennen ist. Dementsprechend war auch die historische Ent-  
wicklung der Weltbevölkerung. Nach der Berufsstellung  
von Jahre 1907 waren von 9 881 502 in der Landwirtschaft  
als ihrem Hauptberuf Erwerbstätigen 2 450 336, das sind  
25 v. H., selbständige Unternehmer, wogegen beispiels-  
weise im Bergbau und Hüttenbetrieb von 963 278 Be-  
schäftigten nur 4380 — 0,5 v. H. dem Unternehmerberuf  
angehörten, im Bergbauvertrieb 11,3 v. H. Von den 7 064 900  
angestellten landwirtschaftlichen Arbeitkräften sind aber  
noch mehr als die Hälfte als mitarbeitende Angehörige der  
Betriebsunternehmer anzusehen, die keineswegs den ge-  
mieteten Arbeitkräften gleichzustellen sind. Sie füllen  
sich mitteilend, haben Anteil am Gewinn von Grund und  
Boden. Diesen erfreulichen Zahlen gefell sich die ebenso  
günstige Lohndate, daß in letzter Zeit eine zunehmende Ver-  
mehrung der landwirtschaftlichen Betriebe der Zahl noch  
erfolgt ist, was dadurch betrieblen wird, daß im Jahre 1882  
noch 6 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche auf je einen  
Betrieb in Deutschland entfielen, 1895 aber nur 5,9 und  
bei der letzten Betriebszählung sogar nur noch 5,8 Hektar.  
Diese Zahlen widerlegen schlagend die immer wieder-  
kehrende Anschauung, daß unter Bauernstand vom Groß-  
grundbesitz durch „das schon zu Zeiten des Alten Reich  
bedrückte Bauernlager“ aufgelöst werde. Nach amtlicher  
Bestimmung — was folgen hier den Angaben des Demografi-  
er Dr. Goehel in seinem neuerdings ausführlich behandelten  
Buche „Die wirtschaftlichen Fragen der Zeit“ — haben an  
Bestand während der letzten zwei Jahrzehnte in erster  
Reihe gerade die Besitzgrößen über 200 Hektar verloren  
(um 7,6 v. H.), dann folgt der großgrundbesitzige Besitz  
(6,9 v. H. Verlust) und der Besitz über 100 Hektar  
(6,9 v. H. Mangel). Sinegen hat bei weitem am stärksten  
die Besitzgröße gewonnen, bei der die Handarbeiten durch  
fleißigste Erndung ausgeführt werden können, während  
gleichzeitig die Ernährung der Familie durch den gemein-  
schaftlichen Betrieb gesichert ist. Diese besten Voraussetzungen  
erfüllen sich bei den mittleren Bauernhöfen von 5 bis  
50 Hektar, deren Zahl im Jahre 1882 nur 926 606, im  
Jahre 1907 aber schon 1 065 539 betrug, was eine Ver-  
mehrung um 15 v. H. ergibt.

Selbstverständlich bedarf eine Verchiebung in der Be-  
sitzverteilung auch fernerhin der Unterstützung. Als wesent-  
liches Mittel einer geordneten Wahrung des selbständigen  
Unternehmertums in der Landwirtschaft muß vor allem  
eine sachverständige, planmäßig durchgeführte innere  
Kolonisation gelten, die sich fern hält von den geschätz-  
lichen Zielen privater Güterhändler, wie eine solche  
beispielweise in Bayern der Landwirtschaft 90 Millionen  
Mark in 12 Jahren entgegen hat. Es wäre allerdings  
irrig, anzunehmen, daß auf dem Gebiete der inneren  
Kolonisation bisher nichts von Bedeutung geschehen sei.  
Rund eine Milliarde Mark hat allein der preussische Staat  
bis zum Kriegsbeginn für die Aufstellung und für die Besitz-  
befreiung der neuangebildeten Stellen aufgewendet. Num-  
mehr aber wird die mit Hilfe zahlreicher Kriegsgefangenen  
seitler in Angriff genommene Erleichterung großer Moore  
und Ackerflächen weiterhin die Selbsthaltung neuer  
Kolonisten ermöglichen. Für eine idelle Durchführung  
dieser bedeutungsvollen volkswirtschaftlichen Aufgabe sind  
reichliche finanzielle Mittel unerlässlich.

Wenn aber so eine bedeutendste Besitzverteilung  
an und für sich schon von größter Bedeutung ist auf Er-  
höhung der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft, so gilt  
das für die Viehwirtschaft noch vielmehr. Neben hoch in den  
bäuerlichen Viehhälfen 72 v. H. des gesamten Viehbe-  
standes, während die Viehhälften der bäuerlichen  
Betriebe an Kindern 66, Stößen 42, Stämmen 53,  
Riegen 14,5 und an Geflügel 51 auf je 100 Stück des Ge-  
samtbestandes ausmachen. Wichtige Aufgabe der Vieh-  
wirtschaftspolitik ist es, unter steter Prüfung der Erwerbs-  
verhältnisse der Landwirtschaft Maßnahmen zu treffen, die  
sich auf die Steigerung des Landbaus wie auf die Hebung  
der Nutzungseigenschaften unserer Viehhälften richten.  
So können wir am besten der Wahrung der Erzeugung  
von Nahrungsmitteln wie von gewerblichen Stoffen  
dienen.

### England, der Friedensengel

In einem Vortrage vor dem „National Liberal Club“  
in London feierte der Journalist Garvin, Schriftführer  
des „Observer“, unter großem Beifall der Anwesenden, wie  
ein holländisches Blatt berichtet, England als „die große  
Friedensmacht der Welt“. Unter anderem meinte der Red-  
ner, „Großbritannien müßte Deutschland einlehen lehren,  
daß Kriegführen in Wahrheit keinen Vorteil bringen kann“.  
Hierzu gibt die Geschichte einen grausam nüchternen Kom-  
mentar. Dieses lehrte England das Krieges geführt oder  
militärische Expeditionen unternommen: gegen Rußland  
1854; gegen Afghanistan 1838, 1840, 1878; gegen China  
1841, 1848, 1856, 1860; gegen die Schiffs 1845, 1848; gegen  
die Kaffern 1845, 1851, 1877; gegen Birma 1850, 1852,  
1885; gegen England-Indien 1857, 1860, 1863, 1864, 1873,  
1896; gegen Siam 1893, 1897; gegen die Afrikaner 1864, 1878,  
1896; gegen Japan 1879; gegen Perien 1852; gegen  
die Sinesen 1879; gegen die Russen 1879; gegen Japan  
1892; gegen Siam 1894, 1896, 1899; gegen Siam  
1890; gegen die Malakken 1894; gegen Siam 1881,  
1899. Das macht in rund 60 Jahren 40 krieges-  
rische Unternehmungen, wofür etwas viel für  
„die Friedensmacht“, noch dazu, wenn sie diese Krieges-  
auf lautere Realismus, als Weltführerin — io wird wohl  
Gerr Garvin einwenden — der Schmachden auf sich nimmt.  
Der sollte das einer gar betweilend und meinen, daß Eng-  
land diese Kriege um geschäftlicher Vorteile willen geführt  
hat? Wir gehören zu denen, die solcher Ansicht sind, der  
Ansicht, daß alle diese Kriege für England nur Selbst-  
kriege gewesen sind, und daß es die allergrößte Schuld sei,  
die Welt glauben zu machen, daß in dem letzten Kriege  
für England andere Dinge ausschlaggebend sind als die  
alte englische britische Selbsthaltung.



